Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 609. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 1. September 1891.

Die Dardanellen-Frage.

Eine höchst auffallende Meldung bringt der „Standard" aus Konstantinopel; wenn sich dieselbe bestätigt, so hat die Dardanellen-Frage eine höchst einfache Lösung gefunden: die Türkei hätte allen Forderungen Rußlands einfach nachgegeben und in Zukunft gäbe es für Rußland keine Dardanellen, wohl aber für die übrigen Mächte. Den Krieg von 1870/71 benutzte Rußland dazu, die sogen. „Schwarze Meer-Clausel" zu zerreißen, jetzt erringt es — die Richtigkeit jener Meldung vorausgesetzt — einen noch größeren Triumph. Es gewinnt das freie Durchzugsrecht seiner Kriegsschiffe durch die Dardanellen und dadurch die volle Actionsfreiheit für seine Flotte im Schwarzen Meere.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Nachricht des „Standard" des thatsächlichen Hintergrundes entbehre. Ist doch das genannte Blatt das Organ des Ministeriums Salisbury und daher gewiß gut unterrichtet. Sehen wir nun zu, was die Meldung des „Standard" besagt.

Das Londoner Telegramm lautet (vergl. Nr. 606 der Bresl. Zeitung):

Dem „Standard" wird aus Konstantinopel vom 29. d. gemeldet, die Türkei habe Rußland in der schwebenden Dardanellenfrage nachgegeben und einen Theil ihrer ehemaligen Vertragsrechte aufgegeben. Die Pforte habe dem russischen Botschafter ein Entschuldigungsschreiben wegen der Festhaltung eines Schiffes der russischen freiwilligen Flotte mit der Versicherung übersandt, daß sich ein derartiges Vorgehen nicht wiederholen werde. Die geforderte Entschädigungssumme werde sofort gezahlt werden. Der Oberbefehlshaber in den Dardanellen sei bereits abberufen. Wie es heißt, würde die Straße der Dardanellen in Zukunft für die russischen Schiffe offen sein, für die Schiffe anderer Nationen aber geschlossen bleiben.

In dieser Meldung sind, wie die „Nat.-Ztg." bemerkt, verschiedene Dinge unvermittelt neben einander gestellt. Die Erledigung der Differenz wegen des letzten russischen Schiffes, das im Gegensatz zu einer früheren speciellen Vereinbarung mit der Pforte aufgehalten worden war, ist eine Angelegenheit für sich; die Erledigung würde, wenn sie in der berichteten Art erfolgt wäre, eine große Unterwürfigkeit der türkischen gegenüber der russischen Regierung darthun, aber noch keine principielle Tragweite haben. Anders läge der Fall, wenn es sich bestätigte, daß die Türkei mit Rußland ein Abkommen getroffen, wonach die Dardanellen in Zukunft für die russischen Kriegsschiffe offen, für die anderen Nationen aber geschlossen sein sollen. Dies würde bedeuten, daß die Türkei sich unter russische Vormundschaft stellte. Selbstverständlich kann aber ein Vertrag, welchen die Türkei mit allen Großmächten 1841 geschlossen und ihnen gegenüber 1856, 1871 und 1878 bestätigt hat, nicht einseitig durch ein Abkommen mit Rußland aufgehoben werden. In erster Reihe wäre es England, welches durch eine Veränderung der internationalen Position der Türkei in seinen Interessen betroffen würde; dem englischen Cabinet würde daher auch die Initiative gegenüber der Türkei und Rußland zufallen. Es wäre eine überaus bittere Ironie, wenn unmittelbar nach der Abfahrt der französischen Flotte von Portsmouth England durch den Verbündeten der Franzosen, durch Rußland genöthigt würde, seine Interessen diesem Reiche gegenüber zu wahren.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. September.

Die „Wes.-Ztg." ist in der Lage, von einem Schreiben über den russischen Nothstand Gebrauch zu machen, das einen der hervorragendsten Industriellen aus dem fabrikreichen Muranschen Kreise (Gouvernement Wladimir) zum Verfasser hat. Es heißt in demselben:

Meine eigenen Beobachtungen bezüglich der in verschiedenen Gouvernements statthabenden Mißernte bestätigen vollständig die officiellen Daten. Wir sind hier, sozusagen, im Mittelpunkt der von der Vorschung so kümmerlich bedachten Gegend. Der schlechte Ausfall der Getreideernte ließe sich noch leichter verschmerzen als der Mangel an Heu. Die meisten Wiesen haben einige dünne Halme, die beim besten Willen des Arbeiters, sie zu mähen, seiner Sense einen Bückling machen und wieder aufrecht dastehen, sobald die Sense vorüber ist. Andere dichtere Stellen sind im Graswuchs so niedrig, daß kaum ein Viertel der sonstigen Ernte eingebracht wird. Unter diesen Umständen repräsentirt bei uns der Gesammtertrag der diesjährigen Heuernte kaum ein Achtel des Durchschnitts. Die Preise stehen daher hier denen der großen Städte völlig gleich und jedwedem drängt sich die Frage auf die Lippen: wie soll der Viehstand erhalten werden? Hat unter solchen Verhältnissen die Presse eine moralische Aufgabe, so scheint dieselbe mir darin zu bestehen, daß sie, nachdem sie für die Constatirung der Nothlage das Ihre gethan und die Regierung ihre volle Bereitwilligkeit dazu gezeigt hat, den nothleidenden Rayons hilfreich beizuspringen, immer von Neuem Arbeitsgelegenheiten aufspürt und das Interesse der Gesellschaft zur Vornahme solcher Arbeiten weckt. Gleichzeitig müßte die Presse aber auch sorgfältige Berichte über die Gegenden bringen, welche heuer mit einer guten Ernte gesegnet sind. Es heißt lediglich für die Speculation arbeiten und die Brotpreise steigern helfen, wenn dieser Theil der Aufklärung unterbleibt. Soweit meine Informationen reichen, sind gerade in Kursk und den benachbarten Gouvernements, die als unterwerthig bezeichnet werden, bedeutende Productionsziffern constatirt, und es wäre sicherlich eine Wohlthat, darüber Klarheit zu erhalten. Aus dem Gesammtreiche können die definitiven Ernteresultate wohl in acht Tagen den Behörden vorliegen. Sollte dann bei der Aufmerksamkeit, die jetzt regierungsseitig der Ernährungs-Frage gewidmet wird, bei der Central-Leitung der geringste Zweifel bestehen, ob die Brotbedürfnisse ausgiebig gedeckt sind, so wird der subtile Unterschied, ob Roggen oder Weizen uns mangelt, doch nur von akademischer Bedeutung sein, und man wird klar legen müssen, was überhaupt zu decken ist und dann eventuell das Ausfuhrverbot nicht nur auf eine Brotfrucht beschränken können. Die Frage, ob Roggen oder Weizen, hört beim Hunger überhaupt auf, und deshalb wäre es das Räthlichste, die Ernteresultate aller Getreidefrüchte zu einem einzigen Gesammtbild zu benutzen. Liegt dann keine Veranlassung zum Weiterschreiten auf der Bahn des Ausfuhrverbots vor, so wäre es von größter Wichtigkeit, die thatsächliche Unterlage bald ziffermäßig bekannt zu machen. Besteht aber die Sorge um die ausreichende Verpflegung der Bevölkerung, so kann auch der weitere Schritt nicht ausbleiben. Wie gesagt, in diesem Augenblick ist alle Staatsweisheit auf den Beamten concentrirt, der den Additionsbogen aller Ernteresultate aufstellt. Die mitlaufenden Ungenauigkeiten gleichen sich untereinander aus, und keine Einzelbeobachtung scheint mir ausschlaggebend. Erwähnen will ich noch, daß die bis zum 15. August gehende Roggenausfuhr unserer Gegend sehr viel Korn entzogen hat. Für gewöhnlich waren sonst die Mühlen bis zum Frühjahr beschäftigt, jetzt wird nach dem 15. August nichts mehr zu mahlen sein.

Ueber die Ereignisse in Chile liegen der „Times" noch folgende ergänzende Meldungen aus Valparaiso vor:

Die Congressisten unter General Canto bewirkten am 21. August ihre Landung in Concon, zehn Meilen nördlich von Valparaiso. Balmaceda's Streitkräfte griffen unverzüglich an, wurden aber zersprengt und hatten einen Verlust von 3500 Todten und Verwundeten. Die Congressisten verloren etwa 600 Mann; ihre Streitkräfte, welche trefflich gehandhabt wurden, waren von einem Deutschen, dem Obersten Körner, gründlich einexercirt worden. Das neue Mannlicher-Magazingewehr war höchst wirkungsvoll, ebenso das Feuer der Kriegsschiffe der Congressisten. Nach dem Siege blieben die congressistischen Truppen absichtlich unthätig, während Balmaceda alle entbehrlichen Truppen aus Santiago heranzog. Später zerstörten die Congressisten die Eisenbahn hinter den Truppen des Dictators. Am 28. war die Entscheidungsschlacht bei Placilla, etwa sieben Meilen von Valparaiso. Die Congressisten waren 10 000 Mann stark, der Dictator hatte 12000 Mann. Letztere wurden vollkommen geschlagen und verloren wahrscheinlich 1500 Mann. Die desorganisirten Truppen erreichten in großer Unordnung Valparaiso, das den Befehlshabern der ausländischen Geschwader übergeben und von diesen den Congressisten überliefert wurde. Die Engländer und Deutschen landeten Streitkräfte zum Schutze der fremden Unterthanen. Die demoralisirten Truppen und der Pöbel ergingen sich in Plünderungen; 14 Brandstiftungen fanden in der Nacht des 28. statt. Jetzt wird die Ordnung allmälig hergestellt. Vicunna, Balmaceda's Nachfolger, und Viel, Commandant von Valparaiso, suchten Zuflucht an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Leipzig". Die Engländer und Deutschen organisiren Ambulanzen; ihr gemeinsames Vorgehen ist sehr einträchtig.

Deutschland.

Berlin, 31. Aug. [„Grober Unfug."] Die „National-Ztg." schreibt: „Wir haben nunmehr das schöffengerichtliche Urtheil über den „groben Unfug" erhalten, welcher in der „National-Ztg." dadurch begangen sein soll, daß wir über eine achttägige Erörterung eines großen Theils der Presse betreffs eines angeblich vor 35 Jahren erfolgten „Justizmords" objectiv berichteten und die Erwartung hinzufügten, es werde eine officielle Aufklärung erfolgen. Wir widerstehen der Versuchung, dieses Urtheil, welches uns in seiner Dialectik im höchsten Maße charakteristisch für eine neuere Richtung in der deutschen Strafrechtsprechung zu sein scheint, hier mitzutheilen und zu erörtern; nachdem die Berufung eingelegt worden, gehört diese Erörterung zunächst vor das Gericht zweiter Instanz. Nur zwei thatsächliche Mittheilungen werden hier am Platze sein. Wir haben über die Verhandlung vor dem Schöffengericht berichtet, daß bei der mündlichen Urtheils-Publication die Ansicht des Gerichts von der „beunruhigenden" Natur unseres Artikels u. a. durch die Bemerkung gestützt wurde, insbesondere könnten Damen sich beunruhigt gefühlt haben. In der schriftlichen Ausfertigung des Urtheils ist diese Berufung auf das weibliche Geschlecht fortgelassen. — Zweitens: aus dem Wortlaut ergiebt sich mit größerer Deutlichkeit als bei der mündlichen Publication, daß dem Schöffengericht polizeiliche Acten vorgelegen haben über Ermittelungen, welche bei dem hiesigen Polizeipräsidium betreffs der Erzählung von dem „Justizmord" stattgefunden. Es ist möglich, daß der Richter sich nach der Existenz solcher Ermittelungen resp. Acten erkundigt und die letzteren seinerseits requirirt hat. Bei dem Interesse, welches vor allem die Frage nach dem Ursprung des eigenartigen Vorgehens gegen die „Nat.-Ztg." darbietet, wäre es aber von Belang, zu wissen, ob die erwähnten polizeilichen Acten so oder ob sie etwa durch die Initiative der Polizei an das Gericht gelangt sind.

[Ueber einen Unglücksfall,] der sich bei den Vorbereitungen zum festlichen Empfange des Kaisers in Erfurt ereignet hat, wird dem „Berl. Tgbl." von dort Folgendes berichtet: Eine der hohen Ehrenpforten, welche der Landkreis Erfurt in der Nähe des Kaiserparadefeldes bei Gamstedt errichten läßt, stürzte am Sonnabend Mittag während eines Gewittersturmes zusammen und begrub fünf Zimmerleute. Sie erlitten schwere Arm- und Beinbrüche, sowie bedenkliche Kopfverletzungen. Ein Sechster suchte sich durch einen kühnen Sprung ins Feld zu retten, erlitt dabei aber Contusionen am Kopfe und eine Verrenkung des linken Handgelenks. Sämmtliche Verunglückte wurden nach dem Krankenhause in Erfurt gefahren.

[Das Börsengerücht über eine angebliche Erkrankung des Kaisers] und eine Uebernahme der Regentschaft durch den Prinzen Heinrich, welches am 20. Februar an der Berliner Börse verbreitet war, hat bekanntlich die Erhebung einer Anklage wegen groben Unfugs gegen den Banquier Max Arndt und den Procuristen Fritz Hermann Wolff (Firma Hirschfeld u. Wolff) zur Folge gehabt. Aus dem Kreise der vielen Personen, welche an jenem Tage, an welchem die Subscription auf die neue Reichsanleihe vollzogen wurde, das Gerücht colportirten, sind die beiden Angeklagten herausgegriffen worden. Beide hatten nach ihren umfangreichen Engagements für die neue Reichsanleihe alle Ursache, einem solchen Gerüchte entgegenzuarbeiten, und sie haben, theils auf eine Anfrage nach dem Grunde der Flauheit, theils um selbst Gewißheit über die Hinfälligkeit jenes Gerüchts zu erhalten, des Gerüchtes dritten Personen gegenüber Erwähnung gethan. Das Schöffengericht hatte als erwiesen angesehen, daß die Angeklagten in keiner Weise zu unlauteren Speculationszwecken sich mit dem beunruhigenden Gerücht befaßt haben, hielt aber den Thatbestand des groben Unfugs doch für gegeben und verurtheilte die Angeklagten zu je 30 M. Geldbuße event. 6 Tagen Haft. — Gegen dieses Erkenntniß hatten sowohl die Angeklagten, als auch die Amtsanwaltschaft die Berufung eingelegt. — Die erneute Beweisaufnahme in der heutigen Verhandlung vor der IV. Strafkammer ergab wiederum, daß über das Gerücht, welches auch bereits in auswärtigen Blättern gestanden, schon vor dem 20. Februar im Club, in parlamentarischen Kreisen, im Kreise hochstehender Personen 2c. ganz frei gesprochen worden

---

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [2]

„Aber sage mir ums Himmelswillen, Caroline," rief Frau Detroit, „was ist Dir denn eigentlich? Auf unserer ganzen langweiligen Fahrt hast Du auch nicht einmal den Mund aufgethan. Anfangs glaubte ich, Du schliefst, aber beim Scheine der Laterne" — — —

„O, theure Freundin," rief Fräulein Berg, welche auch im gewöhnlichen Leben ein wenig Komödie spielte, „wenn Du wüßtest, welche schrecklichen und doch zugleich seligen Gefühle mich bestürmen!" Damit breitete sie ihre Arme aus und warf sich so ungestüm an der Freundin Brust, daß die Wange des erschreckten Kutschers recht unsanft von ihrer Hand berührt wurde. „Und mir kannst Du verschweigen, was Dich drückt?" fragte gekränkt Frau Detroit, indem sie aus einer zierlichen Dose eine Prise nahm, „mir, Deiner ältesten Freundin?"

„Du hast Recht, Luise," entgegnete sie gefaßter, „Du sollst Alles erfahren, was mir auf der Seele brennt, sollst mir rathen, vielleicht helfen." Nachdem sie mit dem Taschentuch einigemale die trockenen Augen abgetupft — eine wirksame Bühnennuance — begann sie in ihrer theatralischen Manier: „Die Stadt, zu der wir jetzt unsere Fahrt lenken, hatte bereits vor sieben Jahren die Ehre, mich in ihren Mauern zu sehen. Ich wurde damals, obwohl noch sehr jung, unendlich gefeiert, ich war der Stern der Gesellschaft. So konnte es nicht fehlen, daß sich ein junger Mann, Eduard Wildenberg, sterblich in mich verliebte und da ich sehr spröde war, mir seine Hand anbot." Die komische Alte, Frau Detroit, schnupfte hier sehr stark.

„Welch eine Zeit voll Glück und Liebe durchlebte ich nun an der Seite meines Bräutigams! Eduard war Official beim Steueramt und von einem steinreichen alten Oheim abhängig, dessen einziger Erbe er war. Leider gelang es ihm nicht, diesen widerwärtigen Alten, der von den Theaterdamen noch vorsündfluthliche Begriffe hegte, mir günstig zu stimmen, und so kamen wir denn überein, zu warten, bis sich seine Augen geschlossen haben würden. Gott, wir waren ja noch so jung! — Als ich endlich mit der Gesellschaft die Stadt verlassen mußte, überhäufte mich mein Bräutigam noch mit Geschenken aller Art, versprach mir unter Thränen eine ununterbrochene Correspondenz und um mich völlig zu beruhigen, gab er mir sogar ein schriftliches Eheversprechen."

Frau Detroit sah sie erstaunt und ungläubig an. „Er gab Dir ein schriftliches Eheversprechen?" —

„Ja, auf einen großen Stempelbogen hatte er geschrieben: „Ich erkläre hiermit, daß ich mich mit Fräulein Karoline Berg, Schauspielerin, ehelich verbinden werde, sobald mein Oheim, Joseph Wildenberg, Capitän a. D., die Augen geschlossen haben wird."

„Ja, so," lächelte Frau Detroit, stark schnupfend, „eine Anweisung auf die Schuhe eines Todten. — Na, s' ist immer ein kleiner Anhalt. Du hast doch das Document gut aufbewahrt?"

„Gewiß, auf allen meinen Reisen ruhte es zwischen meinen parfümirten Taschentüchern."

„Und er hielt sein Versprechen und schrieb Dir regelmäßig?"

„Anfangs ja, dann aber, als ich nach Rußland ging und ein glänzendes Engagement in Reval und Dorpat annahm, — seltener, und endlich — gar nicht mehr." —

„Ah! — Und Du?"

Sie schlug verlegen die Augen nieder. „Ich? — Ich schwieg ebenfalls, — es war mir sogar damals lieb, daß er schwieg und ich ihm nicht mehr zu antworten brauchte, denn — Du weißt ja, was mir damals geschah!" und in höchster Extase declamirte sie frei nach Chamisso: „Seit ich ihn gesehen, glaubt' ich blind zu sein!"

„Ja, das ist wahr," bestätigte die komische Alte, „bildschön war der junge Russe, ein vollendeter Cavalier, und wie schwärmte er für Dich!"

„Nicht wahr, nicht wahr?" seufzte Fräulein Berg und wiederholte die bekannte Taschentuch-Nuance, „und ein solcher Mann mußte sterben! Armer Baronski! — Es war vielleicht ein Glück für mich, denn wer weiß, ob ich im Kampfe zwischen Liebe und Pflicht Siegerin geblieben wäre?"

„Schwerlich," entgegnete trocken Frau Detroit, „der junge Fürst war unwiderstehlich."

„An dem verhängnißvollen Tage, an dem er mit seinem Pferde gestürzt war und man den Leblosen in meine Wohnung brachte, da erwachten in mir die Qualen des Gewissens. „Siehst Du, Unselige!" rief es in mir, „das ist die Strafe für Dein Doppelspiel", und ich beschloß, meine Schuld zu sühnen und sofort nach Deutschland, zu Eduard zurückzukehren. Durch einen seltsamen Zufall verschaffte mir mein Agent wieder ein Engagement beim alten Hurray, bei dem ich damals vor sechs Jahren ebenfalls engagirt war, und ein noch seltsamerer Zufall führt mich heute wieder nach Bromberg, in dieselbe Stadt, in Eduards Nähe!"

„Ja, das ist wirklich ein merkwürdiger Zufall" bestätigte Frau Detroit bedächtig schnupfend. „Nun, und Eduard, weiß er, daß Du eintriffst, hast Du ihn benachrichtigt?"

„Anfangs wollte ich ihm durch meine frühere Hauswirthin, bei der ich auch jetzt wieder wohnen werde, mein Kommen anzeigen lassen; dann aber dachte ich, die Post sei doch zuverlässiger, als freundschaftliche Besorgungen, und so habe ich einen reizenden Brief an ihn abgeschickt, der mit den Worten „Medeas" schließt:

„Du nahmst mich, wie ich war
Behalt' mich, wie ich bin!"

— „Hm, das muß man Dir lassen, Karoline, im Briefschreiben bist Du groß, und wenn Dein Eduard kein schwacher „Jason" ist, so muß er ja entzückt sein, in Deine Arme fliegen zu können." —

„Der Himmel gebe es!" rief Fräulein Berg.

Die Wagen machten die letzte Haltestation vor einem Dorfwirthshause, in welchem der vorausgereiste Director Kaffee bestellt hatte und die gesammte Gesellschaft sich nun versammelte, um sich nach der nächtlichen Fahrt zu erfrischen und darauf für den Einzug in Bromberg die erforderliche Toilette zu machen.

Auf einer langen Tafel, welche das große, aber niedrige Wirthszimmer durchschnitt, standen drei mächtige Bunzlauer Kaffeekannen, deren dampfender Inhalt von einer freundlichen Wirthin in Tassen und, wo diese nicht ausreichten, in Gläser gefüllt wurde. Bekanntlich ist das Parteitreiben nirgends so entwickelt, als beim Theater. Eine gute Rolle, die dem Einen entgeht, aber den Andern beglückt, entfacht Haß, Neid und Feindschaft, und diese Leidenschaften treten oft so heftig auf, daß sich die Freunde verpflichtet fühlen, ebenfalls Partei zu ergreifen und ihre Gesinnung bei jeder Veranlassung zu bethätigen. — So bildeten sich denn auch hier streng geschiedene Gruppen, in denen die Damen ihren besonderen Günstlingen von den mitgebrachten, wohlverpackten Fleischspeisen und Backwaaren spendeten.

(Fortsetzung folgt.)

war und sich schließlich eine ganze Kette von Personen gebildet hatte, in welcher die eine an die andere die Frage richtete, ob man schon von dem beunruhigenden Gerücht gehört habe. Ferner wurde festgestellt, daß der Angeklagte Arndt der Glaubwürdigkeit jenes Gerüchts entgegengetreten ist. — Der Staatsanwalt begründete die seinerseits eingelegte Berufung mit der Ansicht, daß die erkannte Strafe zu gering erscheine. Gegenüber den Persönlichkeiten, die hier in Frage stehen, und mit Rücksicht auf die Thatsache, daß solche Gerüchte in so ernsten Zeiten die allergrößte Beunruhigung hervorrufen müssen, hielt der Staatsanwalt eine exemplarische Strafe für geboten und beantragte eine solche in Höhe von je 6 Wochen Haft. Die Vertheidigung streifte zunächst wieder den alten Grundsatz „Ne bis in idem“, indem sie darauf hinwies, daß die beiden Angeklagten wegen derselben Strafthat schon auf Grund des § 5 der Börsenordnung auf 14 Tage vom Besuche der Börse ausgeschlossen worden und daher rite bestraft worden seien. Was die Schuldfrage betrifft, so bestritt die Vertheidigung, daß die Angeklagten durch die gesprächsweise Berührung des Gerüchts irgend Jemand belästigt oder beunruhigt haben. — Der Gerichtshof hob nach längerer Berathung das erste Urtheil auf und erkannte auf **Freisprechung der beiden Angeklagten.** Der Gerichtshof hob bei der Begründung hervor, daß, wenn die Angeklagten bei der Verbreitung des Gerüchts frivole Nebenzwecke verfolgt hätten, eine Strafe von 6 Wochen Haft wohl nicht ausgereicht, sondern dann auch der Betrugsparagraph Platz gegriffen haben würde. Von solchen frivolen Nebengedanken sei in diesem Falle keine Rede, vielmehr haben die beiden Angeklagten nach Ansicht des Gerichtshofes bona fide gehandelt und ohne die Absicht, Jemand zu beunruhigen. Der Grundsatz „Ne bis in idem“ könne hierbei nicht Platz greifen, denn eine Bestrafung nach den Bestimmungen der Börsenordnung könne das Strafgesetzbuch nicht beseitigen.

[**Professor Dr. Virchow,**] der gegenwärtig mit seiner Familie in Schwarzort weilt, unternahm von dort, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet, einen Ausflug nach Löbarten bei Carlsberg. Dort weilt beim Rittergutsbesitzer Herrn Scheu auch Professor Dr. Bezzenberger, und zwar zum Zweck, in der dortigen Gegend, namentlich bei Schermer, Ausgrabungen vorzunehmen, an welchen Professor Virchow mit Interesse sich betheiligte. Sowohl in Schwarzort, wie auch in Löbarten beschäftigte sich Professor Virchow mit Messungen an litthauischen Männern und Frauen und interessirte sich besonders für die ihm von Litthauern vorgetragenen Dainos (Volksgesänge). Nach zweitägigem Aufenthalte in Löbarten kehrte Virchow über Memel nach Schwarzort zurück, von wo er sich demnächst nach Königsberg begeben wird, um noch einmal in Muße und in eingehender Weise die dortigen Museen in Augenschein zu nehmen.

[**Bezüglich der Steuerbefreiung der ehemals Reichsunmittelbaren**] schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“:

Bei Berathung des § 4 des Einkommensteuergesetzes, welcher von der Aufhebung der Steuerbefreiung der ehemals Reichsunmittelbaren handelt, ist aus der Mitte der Landesvertretung mehrfach die Auffassung kundgegeben worden, daß die Häupter der betheiligten Familien nach Anerkennung ihres Rechts zum Verzicht auf das Privileg oder doch wenigstens zur Vereinbarung einer billigen Entschädigung bereit sein würden. Die erstere Voraussetzung ist unerfüllt geblieben, inwieweit die zweite zutrifft, werden die im Gange befindlichen Verhandlungen zeigen müssen. Dabei mag aber daran erinnert werden, daß das Einkommensteuergesetz die Festsetzung der Entschädigung, von welcher es die Aufhebung der bisherigen Steuerfreiheit abhängig macht, keineswegs an die Bedingung der Vereinbarung mit den Privilegirten knüpft. Aus praktischen Gründen, welche sowohl in den Schwierigkeiten einer zutreffenden Bemessung der Entschädigung, als in dem Wunsche zu suchen sind, die Beseitigung jener Vorrechte nach allen Richtungen in gütlicher, keine Verstimmung hinterlassender Weise herbeizuführen, ist allerdings der Weg der gütlichen Vereinbarung in die erste Linie gestellt. Aber es ist zugleich vorgesehen, daß, wenn wider Erhoffen dieser Weg nicht zum Ziele führt, die Festsetzung der Entschädigung im Wege des Gesetzes zu erfolgen hat. Es ist klar, daß, wenn zu diesem Wege geschritten werden müßte, der Spielraum für die Bemessung der Entschädigung ein ungleich engerer wird, als wenn es sich um Verhandlungen handelt, bei denen Billigkeits- und Zweckmäßigkeitsmomente in weitem Umfange berücksichtigt werden können. Dies gilt sowohl von der Schätzung des Jahreswerthes des Steuerprivilegs, bei welchem nach dem Gange der parlamentarischen Verhandlungen namentlich auch die Bedeutung desselben zur Zeit der Verleihung in Betracht zu ziehen sein wird, als von demjenigen Multiplikator, welcher bei Berechnung des Abfindungscapitals anzuwenden ist. In letzterer Hinsicht ist bei den Verhandlungen wiederholt und zwar namentlich auch von namhaften Mitgliedern der conservativen Partei auf die Entschädigung für die nicht auf privatrechtlichem Titel beruhenden Grundsteuerbefreiungen durch das Gesetz vom 21. Mai 1861 hingewiesen worden, nach welchem die bevorrechteten Grundbesitzer etwas über den 9fachen Betrag der Grundsteuer als Entschädigung erhalten haben. Mag nun aber der Weg der Vereinbarung sich als gangbar erweisen oder der Weg der gesetzlichen Festsetzung zu wählen sein, so **darf die Erledigung der Sache in der nächsten Landtagssession gewärtigt werden.**

[**Die Schulden der Stadt Berlin.**] Die Gesammtschuld der Stadt-Hauptkasse — ausschließlich der Kaufgelder-Reste für die zu Rieselfeldern, Pumpstationen und Markthallen erworbenen Grundstücke, sowie der aus dem Grundstücks-Erwerbungsfonds oder anderen Conten zu zahlenden Restkaufgelder und Hypotheken-Capitalien — beträgt nach dem soeben vollendeten Finalabschluß ultimo März 1891 = 225 717 300,00 M. und hat sich gegen ultimo März 1890 vermehrt um 30 334 200,00 M.

[**Die Wahl des Senators Boyens**] zu Garding zum Beigeordneten war seitens des Regierungspräsidenten in Schleswig unter Zustimmung des Bezirksausschusses nicht bestätigt worden. Auf die dagegen erhobene Beschwerde an den Minister des Innern hat derselbe, in Vertretung Braunbehrens, unter dem 10. August verfügt, daß er nach stattgefundener Prüfung sich nicht habe veranlaßt finden können, die Entscheidung abzuändern. In der Mittheilung hierüber an das Beschwerde führende Stadtverordneten-Collegium heißt es: „Ich bemerke übrigens dabei, daß die Versagung, wie mir der Herr Regierungspräsident mittheilt, **nicht darin** ihren Grund hat, **daß der Senator Boyens der freisinnigen Partei angehört.**“

[**Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands**] wurde, wie bereits gemeldet, am 31. August in Danzig eröffnet. Die erste Begrüßungsrede hielt Kaufmann Fuchs im Namen des Localcomités, darauf ergriff der Erste Bürgermeister Dr. Baumbach das Wort zu folgender Ansprache:

Meine lieben verehrten Herren! Gestatten Sie mir, als dem derzeitigen Oberhaupt der Stadt Danzig, im Namen des Magistrats und der städtischen Behörden Sie hier in den Mauern dieser Stadt herzlich willkommen zu heißen. (Lebhaftes Bravo.) Ich darf daran wohl meinerseits eine Begrüßung knüpfen für die angesehenen Männer dieser Versammlung, mit denen ich im parlamentarischen Verkehr bekannt und befreundet bin. Allerdings kann ich dabei ein bitteres Gefühl nicht unterdrücken, nämlich heute einen Mann (Windthorst) nicht begrüßen zu können, der in Ihren Kreisen das größte Ansehen (Bravo!) genossen hat und mir persönlich mehr ein Freund, weniger ein politischer Gegner war. (Lebhafter Beifall.) Sie tagen jetzt in einer Stadt, wo die politischen Gegner und die verschiedenen Confessionen freundlich mit einander verkehren. (Bravo!) Das ist unsere Freude und unser Stolz. (Lebhafter und andauernder Beifall.) Wir wissen, daß auch Ihre Verhandlungen sich auf diesem Boden bewegen werden. (Lebhafte Zustimmung), und rufen Ihnen deshalb zu: Willkommen in der guten, alten Stadt Danzig! (Lebhafter andauernder Beifall.)

Von den übrigen Reden heben wir jene des Frhrn. v. Schorlemer-Alst hervor, der das Hoch auf den Papst und den Kaiser ausbrachte. Er sagte u. A.:

Nach der höflichen Begrüßung des städtischen Oberhaupts, die sowohl der Stadt wie ihrem Bürgermeister zur Ehre gereiche, sei er tief ergriffen, und danach fühle sich die Katholikenversammlung hier wie zu Hause. (Lebhafter erneuter Beifall.) Die wohlwollende Gesinnung und das Vertrauen, welches der Oberbürgermeister der Versammlung entgegengebracht habe, werde diese zu rechtfertigen wissen. (Lebhafte Zustimmung.) Es werde kein Wort fallen, welches irgend Jemand verletzen könne. (Andauernder Beifall.) Ein schmerzliches Gefühl aber sei es für ihn gewesen, daß er an Hannover habe vorbeifahren müssen und den Abg. Dr. Windthorst nicht habe mitbringen können. Aber der Geist Windthorst's werde auch diese Versammlung beseelen. Ein doppeltes Band sei es, welches die Katholiken vereinige: die Liebe und Verehrung zum gemeinsamen Vater der Christenheit und die Liebe zum Vaterlande und die Ehrfurcht gegen den Landesherrn. Mit derselben unverbrüchlichen Treue, die wir dem h. Vater entgegenbringen, stehen wir zu Fürst und Vaterland, zu Kaiser und Reich. (Bravo.) Wir sind dem Kaiser dankbar für Alles, was er während der kurzen Zeit seiner Regierung für Volk und Land gethan, wir sind ihm besonders dankbar für die Erhaltung des Friedens. Wenn aber jemals ein Feind einen frevelhaften Einbruch in unser Vaterland unternehmen wollte, so werden wir Katholiken mit den anderen Bürgern in erster Linie stehen, um Thron und Monarchie, um die Größe des Vaterlandes zu vertheidigen. (Stürmisches Bravo.) Ja, wir stehen treu und fest zu Fürst und Vaterland, zu Kaiser und Reich und stehen darin keinem Anderen nach. Und darum bitte ich Sie, gleich heute Abend ihren innersten Gefühlen dadurch Ausdruck zu geben, daß sie mit mir rufen: Se. Heiligkeit Papst Leo und Se. Majestät Kaiser Wilhelm sie leben hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal begeistert ein.)

[**Zu der Stempelfälschungsangelegenheit des Bochumer Vereins**] wird der „Köln. Volksztg.“ mitgetheilt, daß nunmehr thatsächlich das förmliche **Strafverfahren** eingeleitet worden sei. Die Anklage richtet sich gegen Angestellte des Bochumer Vereins „Rosendahl und Genossen“. Unter den letzteren soll auch der früher beim Bochumer Verein beschäftigt gewesene Graveur Janssen, der einen Theil der Stempel gemacht haben soll, sich befinden. Rosendahl ist Obermeister auf dem Schienenwalzwerk des Bochumer Vereins. Derselbe befindet sich seit ungefähr drei Jahren in Savona bei Tardy e Benech, zu welchem Werk der Bochumer Verein nach seiner Betheiligung eine Anzahl seiner Beamten und Werkleute gesandt hatte. Nach der Fassung der erwähnten Vorladungen scheint es, als ob gegen genannten Obermeister Rosendahl als Hauptangeklagten vorgegangen werden soll, so daß die Leitung des Bochumer Vereins zunächst aus dem Spiel bleiben würde.

Neunkirchen, 29. August. [**Theuerungszulagen.**] Der „Frkf. Ztg.“ wird geschrieben: Bekanntlich ist Herr v. Stumm ein großer Anhänger der **Getreidezölle,** ohne sich deshalb auf den bornirten Standpunkt zu stellen, daß dieselben auf die Vertheuerung des Getreides ohne Einfluß seien. Vielmehr hat er das Gegentheil zum Oefteren öffentlich bekundet und auch durch Theuerungszulagen seinen Arbeitern ein Aequivalent gegen die Zölle gewährt. In Anbetracht der augenblicklichen Preise (das Brot ist in der laufenden Woche wieder um 10 Pf. pro 6 Pfund erhöht worden) sieht Herr v. Stumm sich veranlaßt, eine nochmalige Erhöhung der Theuerungszulage eintreten zu lassen, was er seinen Arbeitern durch folgenden Ukas bekannt macht: „Theuerungszulage. Vom 1. September ab wird die monatliche Theuerungszulage erhöht. Es erhalten von da ab bis auf Weiteres: Meister und Arbeiter über 24 Jahre 8 M., Arbeiter zwischen 19 und 24 Jahren 6 M., alle jüngeren 4 M. Den letzten Satz, also 4 M., erhalten vom 1. September ab ausnahmsweise auch alle Invaliden und Wittwen, welche aus der Neunkirchener Knappschaftskasse Pension beziehen, sowie solche Kranke, welche während des betreffenden Monats keine Schicht gearbeitet haben. Die Voraussetzungen zur Gewährung der Theuerungszulage bleiben im Uebrigen dieselben wie bisher. Neunkirchen, 28. August 1891. gez. C. v. Stumm.“

Oesterreich-Ungarn.

[**Ueber den Bergsturz im Pusterthal**] bringt die „Presse“ folgende Mittheilungen aus **Lienz,** 31. August:

Das Gebiet zwischen den Stationen **Thal** und Lienz der Pusterthalbahn ist durch einen Bergsturz, der aus dem Karmelitergraben am Donnerstag 2 Uhr Morgens niederging, arg bedroht. Der Bergsturz nähert sich immer mehr und mehr der Thalsohle und hat sie theilweise schon erreicht. Häuser und Menschen sind zwar nicht bedroht, dafür droht der Bergsturz aber, das Thal **vollständig abzusperren** und die Drau enorm zu stauen. Der Karmelitergraben zieht sich etwa 3 Kilometer lang von den Abhängen des Dabereckberges am rechten Drauufer steil gegen das Draubett etwa 10 Meter breit und 15 Meter tief. Gerade dort, wo der Karmelitergraben endet, ist die Thalsohle durch die Drau ungemein beengt und höchstens 6 Meter breit. Am linken Ufer, in den Berg eingeschnitten, befindet sich die Straße, oberhalb derselben die Bahn, beide durch gewaltige Stützmauern einerseits gegen die Drau, andererseits gegen die rutschende Berglehne, genannt Mordbühl, geschützt. Wenn nun der Bergsturz aus dem Karmelitergraben das Draubett verlegt, ist die Gefahr für Straße und Bahnkörper eminent, das ganze Thal gesperrt, die Drau gestaut und die Folgen sind unberechenbar. Der Bergsturz trat ohne vorhergegangene Anzeichen ein. Im Karmelitergraben waren eben Arbeiter mit Wildbachverbauung beschäftigt, als sie Nachts ein Krachen hörten. Sie brachten die Nachricht von der bevorstehenden Katastrophe sofort nach Thal. Der Bergsturz bewegte sich am ersten Tage sehr schnell, dreißig Centimeter pro Minute. Am zweiten Tage nahm die Schnelligkeit ab, gestern, am dritten Tage, betrug dieselbe **einen Meter pro Stunde.** Die ersten Schuttmassen erreichten bereits Freitag die Thalsohle, wälzten sich in die Drau und drängten den Fluß auf das linke Ufer. Obwohl es am Freitag nicht regnete, kamen von oben fortwährend Nachschübe, welche zugleich rechter- und linkerseits am Karmelitergraben den bewaldeten Uferrand wegrissen. Bisher sind schon vier Hektar Wald abgestürzt. Die Bäume liegen größtentheils unter den Schuttmassen begraben und sind die größte Gefahr für die Verlegung des Draubettes. Die Masse, welche derzeit schon den Karmelitergraben ganz anfüllt und auf mehr als zweimalhunderttausend Kubikmeter geschätzt wird, rutscht unaufhaltsam nieder und erhält immer mehr Nachschub. . . . . In der Thalsohle arbeiten Südbahn-Ingenieure mit aller Kraft an der Drau-Regulirung und an dem Schutze der Fahrstraße und der oberhalb derselben liegenden Bahnstrecke, die bis jetzt noch nicht gefährdet sind. Wann das gesammte Geschiebe die Thalsohle erreicht haben wird, ist unabsehbar. Falls der Regen, der sich heute stark eingestellt hat, anhält, kann die Rutschung sehr rasch vorwärts gehen. Kommt günstiges Wetter, so ist die Katastrophe hinausgeschoben, aber dennoch unaufhaltbar. Es wird dann nur Zeit zur Ausführung der Schutzarbeiten gewonnen. Man befürchtet, daß eine seeartige Stauung der Drau eintreten wird, woraus auch Gefahren für die obere Strecke, insbesondere Abrutschungen am Schwarzbödenwald eintreten können. Der abgestürzte Wald und das Berggebiet sind Eigenthum der Stadtgemeinde Lienz, doch hat die Stadt bisher keine Schutzarbeiten eingeleitet, sondern Alles den Staats- und Südbahn-Ingenieuren überlassen. Man ist hier in Lienz in großer Unruhe über die möglichen Folgen des Bergsturzes. In Folge starken Regens wird ein rasches Stürzen befürchtet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. September.

§ Uebersicht über die Witterung im August 1891.

Die mittlere Temperatur betrug	+ 17°,26	C.,
weniger als im Durchschnitt	0,43	„
die höchste Temperatur, am 28., betrug	+ 27,9	„
die niedrigste, am 19.	+ 9,2	„

Kleine Chronik.

Dem Professor Hermann von Helmholtz, welcher gestern in Madonna di Campiglio im oberen Sarca-Thale in ländlicher Abgeschiedenheit den 70. Geburtstag feierte, sind aus den Kreisen der Berliner Gelehrtenwelt zahlreiche Glückwunsch-Telegramme übermittelt worden. Die officielle Feier des Geburtstages ist auf den 2. November verschoben worden, an welchem Tage auch die Ueberreichung der Adressen und Ehrengaben stattfinden wird. Für die Helmholtz-Stiftung sind bereits über 45 000 Mark eingegangen. Die Liste der Spender füllt vier enggedruckte Folioseiten; da noch immer neue Gaben einlaufen, wird noch eine Nachtragsliste erscheinen. An der Stiftung haben sich Gelehrte und Freunde der Wissenschaft aus allen Nationen betheiligt. Dem internationalen Charakter der Spende entsprechend, wird auch die Verwendung international geregelt werden. Mit der Festsetzung der genaueren Statuten der Stiftung ist die Akademie der Wissenschaften betraut worden, welche aber erst am 2. October nach Ablauf der Ferien zum ersten Male wieder zusammentritt. Mit der Verwaltung der Gelder soll die Generalkasse des Cultusministeriums unter Beirath eines Comités betraut werden. Aus den Zinsen der Stiftung will man die Kosten der Herstellung der Helmholtz-Medaille bestreiten, welche alle zwei oder drei Jahre zur Vertheilung kommen soll als Auszeichnung für den Gelehrten, der auf dem Gebiete der Physik in der Zwischenzeit anerkanntermaßen die größte Forschung gemacht hat. Die erste dieser Medaillen erhält Herr von Helmholtz natürlich selbst. Man schafft mit dieser Medaille eine ähnliche Einrichtung, wie sie bezüglich der Copley-Medaille in England besteht. Aus der Stiftung werden außerdem auch die Kosten der Büste bestritten, welche Hildebrandt meißelt und die der Vollendung sich nähert. Für die Festtage im November ist außer dem Commers auch ein Festmahl geplant.

Schloß Schwarzenau. Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Schloß Schwarzenau in Niederösterreich, welches den deutschen Kaiser Anfangs Septbr. bei den Kaisermanövern beherbergen wird, ist eines der anmuthigsten Denkmäler der Donaugebiete aus der Zeit der Renaissance. Sein Bau fällt ins Jahr 1590, also in die Kunstepoche des älteren Theils des Heidelberger Schlosses; es ist ein Denkmal der Macht und des großen Sinnes des protestantischen österreichischen Adels. Die angesehenste Familie Oesterreichs nördlich von der Donau waren damals die Herren v. Strein; Gabriel v. Strein erbaute das prächtige Schloß Schwarzenau als Hauptsitz des Geschlechts. Doch kaum war es erbaut, so brach der Sturm los; Heinrich Georg v. Strein mit 30 Rittern wurden in die Acht erklärt, seine Güter eingezogen. Wohl erhielt seine Gattin Anna Schwarzenau gegen Bezahlung von 80 000 Fl. wieder zurück, aber ihre Familie konnte sich nicht mehr recht erholen, und 1667 starb der letzte Sprosse, wenn auch als Kaiserlicher General, so doch verarmt. Ein ausgewanderter Zweig der Familie trieb indessen in Hessen in den Freiherren v. Schwarzenau frische Sprossen. Das Schloß selbst kam in die Hände der Freiherren v. Thavonat, deren Erbin sich mit dem Grafen von Polhaim vermählte. Als nach dem dreißigjährigen Kriege und nach den Türkenkriegen die Kunst in den österreichischen Landen wieder aufblühte, wurde Schwarzenau von seinen Besitzern mit allem Prunk des Barockstils im Innern ausgeschmückt. Zwischen 1730 und 1760, zur Zeit, da sich auch die großen österreichischen Klöster in neuem architektonischen Glanz erhoben, verwendete der „Meister von Zwettl“ seine reiche Phantasie zur Schaffung der inneren Prunkräume des Schlosses. Das achteckige Thurmzimmer, das zum Schlafgemach Kaiser Wilhelms bestimmt ist, ist ein Meisterwerk der Rococodecoration. Auf dem Kamin thront der blitzschleudernde Zeus und in den Rippen der Decke ist in vielerlei Gestalten Amor abgebildet: als Schütz, als Schmied, als Briefträger u. s. w. Nach mannigfachem Besitzwechsel gelangte das Schloß in unserer Zeit in das Eigenthum Alfred Skene's, des großen mährischen Fabrikanten, dessen Schwiegersohn, Freiherr **von Widmann,** jetzt der Herr des Schlosses ist. Von ihm ist Alles daran gesetzt, um die beiden Kaiserlichen Gäste würdig zu empfangen. Zimmerleute und andere Handwerker sind seit Wochen beschäftigt, um Alles aufs Prächtigste anzuordnen. Schwarzenau liegt im Mittelpunkt des Gebiets, in welchem zwei Armee-Corps gegen einander operiren und die Taktik des rauchlosen Pulvers erproben sollen.

• **Die deutsche Spitzbergen-Expedition.** Am 26. August ist einer telegraphischen Meldung zufolge die deutsche Spitzbergen-Expedition wieder auf dem Fischereidampfer „Amely“ in Hammerfest eingetroffen. Am 27. Juli ging diese Expedition von Bremen ab; sie hat daher für ihre Zwecke genau einen Monat gebraucht. Das ist eine sehr kurze Zeit, wenn man bedenkt, daß man zur Fahrt nach Spitzbergen bei günstigen Verhältnissen mindestens acht Tage, bei ungünstigen aber leicht zwei Wochen braucht. Nimmt man an, daß die Fahrt gut von Statten ging, so hat die Gesellschaft nach Abrechnung der Hin- und Herfahrt zwei Wochen zu ihren Untersuchungen Zeit gehabt; daß dieselben einen guten Fortgang nahmen, geht schon aus der baldigen Rückkehr hervor, denn man hatte von vornherein die Dauer der ganzen Reise auf 6 bis 7 Wochen veranschlagt. Uebrigens mußte man sich auch möglichst beeilen, da der sogen. Sommer auf Spitzbergen nur wenige Wochen dauert. Schon im September wird dort das Eis den Schiffen gefährlich. Die Spitzbergen-Expedition wollte die dortigen Fischereigründe untersuchen, um möglicherweise dem deutschen Fischereigewerbe und dem Handel neue Wege zu zeigen, daneben hatten wohl einige Mitglieder der Expedition als Hauptzweck die Jagd im Auge, welche in den arktischen Gegenden durch die Mannichfaltigkeit und Menge der Thierwelt eine große Befriedigung gewährt. Von sachverständiger Seite wird in der Kreuzzeitung bezweifelt, daß nach der praktischen Seite hin etwas von Belang erreicht werden kann. Die Versuche, in dem Nordmeere nach Producten zu suchen, die den Handel u. s. w. beleben könnten, sind in Folge der vielfach gemachten Erfahrungen von den europäischen Völkern im Ganzen aufgegeben. Nur die Norweger befahren das Nordmeer noch regelmäßig; sie sind durch ihre geographische Lage und ihre Veranlagung die eigentlichen Herren des Eismeeres geworden. Ob man an diesen Verhältnissen, die sich nach und nach von selbst gebildet haben, durch eine Expedition wird etwas ändern können, fragt sich. Doch muß man den Bericht der Expedition abwarten. Dieselbe war, wie bekannt, vom Stuttgarter Commerzienrath Stänglin ausgerüstet. An Bord des Schiffes befanden sich: Fürst Karl von Urach, Dr. Graf Zeppelin, Professor Baur, Dr. med. Faber aus Stuttgart, Bergreferendar Krämer und Capitän Bade, welcher Letztere schon 1870 eine deutsche Nordpol-Expedition mitgemacht hatte und das treibende Element für das ganze Unternehmen bildete.

Nach dem eingegangenen Anmeldungs-Telegramm hat die Expedition die Bären-Insel (20° östl. L., 74° nördl. Br.) südlich von Spitzbergen besucht und ist dann an der Westküste von Spitzbergen bis zum 80° nördl. Br. gegangen und dort vom Eis zur Umkehr gezwungen worden. Das ist eine sehr hohe Breite für die kurze Zeit und beweist, daß das für diesen Zweck eingerichtete Schiff Vorzügliches geleistet hat.

Ein bisher nicht bekannt gewesener Brief des Königs Ludwig XVI wird im „Événement“ veröffentlicht. Der Brief, der eine Perle der berühmten Autographensammlung des Barons von Lareinty, bildet, ist von Ludwig XVI. an seinen Bruder, den „Comte de Provence“ (und später Ludwig XVIII.) gerichtet worden und hat folgenden Wortlaut:

Paris, 1. Juli 1792. Mein lieber Bruder! Du hast jedenfalls schon von dem Schimpf erfahren, den ich am 21. Juni erdulden mußte, ein Schimpf, der um so mehr fühlbar wurde, als der Pöbel, der meine Wohnung geplündert hat, von Männern geführt wurde, die ich einst mit Wohlthaten überhäuft habe; die Nationalgarde, die mich hätte vertheidigen sollen, war von den Friedensstörern gekauft, und der Führer der Garde dachte gar nicht daran, von seinen Machtvollkommenheiten Gebrauch zu machen. Ich habe den Beleidigungen und dem wüsten Geschrei unerschütterliche Ruhe entgegengesetzt, und meine Festigkeit und Kaltblütigkeit haben für diesen Tag das blutige Vorhaben der Unzufriedenen zu Schanden gemacht; die Königin und meine ganze Familie haben eine wahrhaft heroische Resignation gezeigt, — sind wir doch schon seit langer Zeit daran gewöhnt, nichts für unmöglich zu halten und den Leidensbecher bis zur Hefe zu trinken. Die National-Versammlung hat zum Theil ihre tiefe Entrüstung über die Vorgänge ausgesprochen. Auf der Tribüne der Jakobiner sagte Legendre, daß das Volk seinen Mandatar durch eine Visite geehrt hätte, Marat und Hébert sprachen sich in ihren Blättern in gleicher Weise aus, bezahlte Schreihälse und Kläffer stießen unter meinen Fenstern Drohungen aus, welche den Beweis liefern, daß die Anführer zu Allem fähig sind. Ohne die Tröstungen der Religion hätte ich schon längst verzweifeln müssen. Dumouriez machte mir verschiedene Pläne, wie man die Complots der Jakobiner, der Robespierre und Danton zu nichte machen könne, aber das Alles kann nicht ohne Blutvergießen abgehen, und ich will tausendmal lieber das Opfer der Rebellen sein, als mein Leben durch den Tod auch nur eines einzigen Franzosen beflecken. Da ich sehe, daß Narrheit triumphirt und Frechheit über Gerechtigkeit siegt, will ich es machen wie Karl V. und dem Throne entsagen. Ich weiß nicht, was das Schicksal mir noch für die Zukunft aufspart; soviel weiß ich jedoch, daß es augenblicklich keinen unglücklicheren Menschen geben kann als Deinen Freund und treuen Bruder. Louis.

Eine silberne Nase. Unter den Geschenken, welche der russische Großfürst-Thronfolger von seiner Reise mitgebracht hat, befinden sich auch ein Paar schwarze Panther. Sie sind sehr bösartig, und ein Staatsrath, Herr von Warseljew, hat schlimme Erfahrungen mit dem einen gemacht. Er näherte sich arglos dem Käfig und erhielt sofort einen Hieb mit der Tatze, der ihm die Nase abriß. Sofort veranlaßte der Thronfolger, daß dem Unglücklichen Genugthuung gegeben würde; er ließ, wie das Pariser Blatt „Événement“ mittheilt — auf seine Rechnung dem Staatsrath eine silberne Nase bestellen!

Theaternotiz.

Im **Lessing-Theater** in Berlin gelangte am Sonntag das Schauspiel „**Falsche Heilige**“ von Pinero in der Bearbeitung von Blumenthal zur ersten Aufführung. Das Stück wurde beifällig aufgenommen.

Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 m Höhe über N. N.) war	746,99 mm,
niedriger als im Mittel	1,63 „
der höchste Barometerstand, am 29., war	752,8 „
der niedrigste, am 23.	737,4 „
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	44,84 „
weniger als im Durchschnitt	34,68 „
Die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden fiel am 24.; sie betrug	19,00 „

Der vergangene Monat war wie seine Vorgänger fast beständig kühl und unwirthlich; erst in der letzten Woche hob sich die Temperatur, sodaß der Mittelwerth beinahe die normale Höhe erreichte. Die Himmelsbedeckung und die Feuchtigkeit der Luft waren annähernd normal, obwohl nur ein ganz heiterer Tag notirt wurde. Die Niederschläge waren zwar sehr zahlreich, — an 22 Tagen fiel Regen — traten jedoch, abgesehen von dem Gewitterregen in der Nacht vom 23. zum 24., immer nur in sehr geringer Menge auf, sodaß etwa nur die Hälfte des normalen Werthes erreicht wurde. Von elektrischen Erscheinungen wurden 2 Nah-Gewitter beobachtet. Auffallend war das häufige Vorkommen der südwestlichen Windesrichtungen, die im vergangenen Monat sogar die nordwestlichen übertrafen. Die mittlere Temperatur der Oder war 17°,42 C. Die Sonnenscheindauer betrug 180,0 Stunden (gegen 242,6 im Vorjahr); sie vertheilt sich auf 30 Tage. Das Maximum des Sonnenscheins war am 27. mit 11,3 Stunden.

• **Von der Universität.** Die Wahl des Prof. Dr. Schmidt zum Rector der Universität für das Jahr 1891/92 ist vom Cultusministerium bestätigt worden; derselbe wird am 15. October d. J. sein Amt antreten.

• **Abiturientenexamen.** Am Realgymnasium am Zwinger fand heut unter dem Vorsitze des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Prof. Tschackert und im Beisein des Stadtschulraths Dr. Pfundtner die Abiturientenprüfung statt. Von den 7 Examinanden, welche an derselben theilnahmen, erhielten 6 das Reifezeugniß, davon 4 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

• **Residenz-Theater.** Die Direction des Residenztheaters in der Nicolaistraße geht am 15. d. Mts. in die Hände des Komikers Sigm. Mariot Friedmann über.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 24. bis 31ten August 1891. Bei ruhiger, aber ziemlich regelmäßiger Bedarfsfrage hat sich im Preisstande des geschlachteten Geflügels eine nennenswerthe Aenderung nicht vollzogen. Die Auswahl blieb in allen Arten eine befriedigende und die besseren Qualitäten fanden andauernd Bevorzugung vor den geringeren. Lebendes Geflügel wies andauernd große Einlieferungen auf, die aber nicht zu Mastzwecken schlank aufgenommen wurden. — Detailpreise für geschlachtetes Geflügel pro Stück je nach Größe und Güte wie folgt: Junge Gänse, hiesige 3,50—5,50 Mark, Hamburger 6 bis 6,50 Mark, Enten, hiesige 90 Pf. bis 2 M., Hamburger 2,25 bis 2,50 M., Tauben 30—50 Pf., Hühner, junge 40—80 Pf., alte 0,80 bis 1,50 M., Hamburger Küken 1,10—1,30 Mark, Kapaunen 2—2,30 M., Poularden, hiesige 3,50—5,50 M., ausländische 5—7 Mark. — Wild. Rebhühner waren mehr zugeführt und billiger erhältlich, trotzdem der Bestand der einzelnen „Völker" und deren Umfang im Allgemeinen als sehr gering und weit hinter den Vorjahren zurückstehend angegeben wird. Im Uebrigen verlief das Geschäft bei wenig verändertem Werthstande ruhig. In der Central-Markthalle erzielten in ganzen Thieren: Rehböcke 60—80 Pf., Rothwild 36—42 Pf., Wildschweine 32—40 Pf. pro $\frac{1}{2}$ Kilo. — Detailpreise pro Stück, je nach der Beschaffenheit: Rebhühner, alte 0,80—1,10 Mark, junge 0,95—1,40 M., Bekassinen 70—80 Pf., Wildenten 1,40—1,75 Mark, Krikenten 70—80 Pf., Rehkeule 4,50—5,50 M., Rehrücken 11—13 Mark pro Stück.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 24. bis 31. August 1891. Bei ruhigem Geschäftsgange hat sich die Tendenz weiter zu befestigen vermocht, da die Ankünfte aus den Productionsländern über bescheidenen Umfang nicht hinausgingen. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 2,90—3,10 M., für aussortirte kleine oder beschmutzte Waare auf 2,50—2,60 M. per Schock je nach Qualität. Im Kleinhandel wurde pro Mandel 70—85 Pf., vereinzelt darüber, bezahlt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Troppau,** 30. Aug. [Bei dem internationalen Velociped-Wettfahren,] welches demnächst hier stattfindet, kommen u. A. die Meisterschaften von Schlesien und Mähren auf dem Dreirade und dem Niederrade, welche von C. Finder-Wien vertheidigt werden, sowie die Meisterschaft von Schlesien und Mähren auf dem Hochrade und die Meisterschaft von Troppau, welche von Max Huth-Breslau vertheidigt werden, zur Entscheidung.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 1. Sept. Die socialdemokratischen Stadtverordneten haben für die erste Sitzung nach den Ferien folgenden dringlichen Antrag bei der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingebracht: Die Versammlung wolle beschließen, angesichts der von Tag zu Tag steigenden Preise der nothwendigen Lebensmittel, Brot, Kartoffeln, Fleisch, sowie der zunehmenden Arbeitslosigkeit in Berlin ersucht die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat, mit ihr in gemischter Deputation darüber in Berathung zu treten, welche Mittel, Maßregeln und Einrichtungen in Anwendung zu bringen sind, um dem in Berlin fortdauernd wachsenden Nothstand wirksam entgegenzutreten. Als solche Mittel empfiehlt die Versammlung in erster Linie: 1) die schleunige Inangriffnahme städtischer Arbeiten, Hoch- und Tiefbau, Straßenpflasterung, Vermehrung der bei der Straßenreinigung beschäftigten Arbeiter in großem Umfang, um der Arbeitslosigkeit zu steuern; 2) den Aufkauf von Lebensmitteln und Heizungsmaterial im Großen und Abgabe derselben in kleineren Quantitäten.

s. **Stuttgart,** 1. Septbr. Das „Volksblatt" will von Ohrenzeugen wissen, der hier anwesende russische Botschafter in London Baron Staal habe über eine Annäherung Rußlands an Frankreich geäußert, dieselbe bedeute nicht ein französisch-russisches Bündniß, sondern bezwecke vielmehr nur, das entmuthigte Frankreich wieder aufzurichten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stuttgart, 1. September. Der „Staatsanzeiger" meldet: Das Befinden des Königs in letzter Woche war befriedigend, die Beschwerden und Störungen des Unterleibs bleiben in Abnahme begriffen. Ein Fieberanfall ist nicht wieder eingetreten. Die Erholung schreitet langsam, aber in letzter Zeit ohne ernstliche Unterbrechungen fort.

Dresden, 1. September. Der König reist mittelst Sonderzuges morgen Vormittag nach Schwarzenau mit dem Prinzen Georg und drei Adjutanten ab.

München, 1. September. Unter den Prämiirten auf der Kunstausstellung erhielten die erste Medaille Liebermann-Berlin und Hundrieser-Charlottenburg, die zweite Medaille die Architektenfirma Reuter und Fischer-Dresden, Hans Meyer Bonett, Geiger, Magnussen, Scarbina-Berlin, Heim-Darmstadt und Thoma-Frankfurt a. M.

Wien, 1. Sept. Das „Correspondenz-Bureau" erhält folgende Meldung aus Belgrad vom 31. August: Ungeachtet des Versuches der serbischen Preßleitung, die Meldung, daß unter den montenegrinischen Ansiedlern im Kreise Toblica Unruhen ausgebrochen sind, sowie daß der Finanzminister Wuitsch um seine Entlassung nachgesucht habe, durch die „Freie Presse" und den „Odjek" zu bestreiten, beruhen beide Behauptungen auf verbürgten Thatsachen. Allerdings wurde die montenegrinische Beschwerde der Deputation wegen Unpäßlichkeit des Ministers des Innern nicht von diesem, sondern von dem Sectionschef Protitsch empfangen.

Wien, 1. September. Kalnoky reist im Laufe des Tages zu den Manövern nach Schwarzenau ab. Außer ihm und dem Kriegsminister wohnt kein anderer Minister den Manövern bei.

Paris, 1. Sept. In einem heute den Deputirten zugesendeten Berichte des Abgeordneten Pichon über das Budget des Aeußeren heißt es: „Wir haben von Niemandem etwas zu fürchten und durch unsere Klugheit Freundschaften erworben, welche uns ein unerschütterliches Vertrauen in die wieder gutmachende Gerechtigkeit verleihen. Freudig begrüßen wir dieses Morgenroth, welches sich über unsere nächsten Geschicke erhebt."

Cauterets, 31. August. Zu Ehren des wieder eingetroffenen Botschafters Mohrenheim und seiner Familie fanden enthusiastische Kundgebungen statt. Der Maire und die Vorstände der Vereine begaben sich zu Mohrenheim. Der Maire hielt eine Bewillkommnungsansprache, auf welche der Botschafter dankte. Abends war ein Punch veranstaltet, bei dieser toastete der Präfect auf den Zaren. Der Deputirte Marquis von Breteuil bezeichnete die Vereinigung von Frankreich und Rußland als eine Gründung zu friedlichen Zwecken. Die Annäherung beider Staaten bedeute keine Erkaltung der Beziehungen Frankreichs zu England. Der Botschafter dankte und toastete auf Frankreich und Carnot. Hierauf wurde die russische Nationalhymne und die Marseillaise gesungen.

London, 1. Sept. Die Uruguay-Obligationäre nahmen die Zinsreduction der auswärtigen Anleihe auf $3\frac{1}{2}$ pCt. an.

Petersburg, 1. September. Laut einer heute eingegangenen Bekanntmachung gestattete der Finanzminister der Reichsbank auf Grund eines kaiserlichen Ukases vom 28. Juli, neuerdings Creditbillets im Betrage von 25 Millionen temporär zu emittiren.

Newyork, 1. Sept. Bei großem Geschäft verlief die Börse durchweg bei festester Tendenz. Der Umsatz von Actien betrug 518 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 5 Millionen geschätzt. Die Silberverkäufe für den Staatsschatz betragen 145 000 Unzen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 31. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,75 m.
— 1. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,62 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 1. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	31. Aug.	1. Septbr.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	18.10—18.30	17,65—18,00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,00—17,20	17,00—17,20
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—14.75	13.50—14,70
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28.50—29.00	28.50—29,00
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28.25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)	28,75	28.75
Gem. Melis I. (incl. Fass)	27,00—27,75	27,00—27,25

Tendenz: Rohzucker schwach.

Termine: Septbr. $13,17\frac{1}{2}$, October 12,70, Novbr.-December $12,57\frac{1}{2}$, Januar-März $12,72\frac{1}{2}$. Besser.

Hamburg, 1. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,20, October 12,65, Octbr.-December 12,60, Januar-März 12,75, Mai $13,07\frac{1}{2}$. Tendenz: Fest.

Hamburg, 1. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. $78\frac{1}{2}$, October $73\frac{1}{2}$, Decbr. $68\frac{1}{4}$, März 1892 $66\frac{1}{4}$, Mai 66. — Newyork 5—15 Points Baisse. — Tendenz: Flau.

Leipzig, 31. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Terminmarkt verkehrte in unverändert schwacher Haltung, jedoch zeigte sich zum Schluss bei den ermässigten Preisen eine kleine Befestigung. Vormittags handelte man: October 10 000 Ko. à 3,90 M., November 10 000 Ko. à 3,95 M., Decbr. 10 000 Ko. à 3,95 M., Januar 5000 Ko. à 3,95 M., Februar 5000 Ko. à 3,95 M. Umsatz seit gestern Mittag 195 000 Kilogramm. Umsatz im Monat August 4 265 000 Klgr. An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande: Septbr. 35 000 Ko. à 3,90 M., Septbr. 10 000 Ko. à 3,85 M., October 50 000 Ko. à 3,85 M., October 10 000 Kilogramm à 3,95 M., November 20 000 à $3,92\frac{1}{2}$ M., November 15 000 Kilogramm à 3,90 M., November 25 000 Ko. à $3,97\frac{1}{2}$ M., December 35 000 Ko. à $3,92\frac{1}{2}$ M., Januar 5000 Ko. à $3,92\frac{1}{2}$ M., Februar 5000 Ko. à 3.95 M., März 5000 Ko. à $3,92\frac{1}{2}$ M., Juni 15 000 Ko. à $3,92\frac{1}{2}$ M. und der Markt schliesst: September $3,82\frac{1}{2}$ Käufer, 3,85 Verkäufer, October 3,85 Käufer, $3,87\frac{1}{2}$ Verkäufer, November 3,90 Käufer $3,92\frac{1}{2}$ Verkäufer, December-Juli $3,92\frac{1}{2}$ Käufer, $3,92\frac{1}{2}$ Verkäufer.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1891 Januar 236,83, Februar 237,68, März 239,77, April 241,51, Mai 241,46, Juni 239,26, Juli 222,38, August —. 1890: Januar 224,28, Februar 222,07, März 221,26, April 222,73, Mai 231,79, Juni 234,72, Juli 237,54, August 244,27, September 257,90, October 250,98, November 243,74, December 234,81. Oesterreichische Valuta 1891 Januar 178,28, Februar 177,78, März 176,98, April 174,65, Mai 173,25, Juni 173,86, Juli 173,24, August —. 1890: Januar 173,26, Februar 172,30, März 170,96, April 171,11, Mai 172,38, Juni 174,80, Juli 175,07, August 178.67, September 181,92, October 177.67, November 176,78, December 177,24. Spiritus*) (per

4 **Breslau,** 1. September. [Von der Börse.] Die Börse war bei Beginn sehr geschäftslos und die Course hielten sich auf dem ungefähren Niveau des gestrigen Hamburger Abendverkehrs. Später trat eine lebhafte Bewegung für Rubelnoten ein, welche sich auf Grund der officiellen Bestätigung einer neuen Rubel-Emission zunächst nach abwärts richtete, dann aber plötzlich nach oben umsprang auf Grund des aus Berlin gemeldeten Gerüchts von dem in Paris erfolgten Abschluss einer russischen Anleihe. Durch die günstige Disposition des Rubelmarktes wurden schliesslich sämmtliche Gebiete vortheilhaft beeinflusst, so dass selbst Lombarden trotz des im Drauthal erfolgten Bergsturzes eine relativ feste Haltung bewahren konnten. — Das allgemeine Interesse wurde heute durch die starken Schwankungen der russischen Valuta derartig absorbirt, dass die übrigen Werthe im Allgemeinen nur wenig Beachtung fanden.

Per ultimo September (Course von 11—$1\frac{3}{4}$ Uhr) Oest. Credit-Actien $148\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$149\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $88\frac{7}{8}$ bez., do. Papierrente $86\frac{3}{4}$ bez., Franzosen $123\frac{1}{2}$ bez., Lombarden $43\frac{1}{4}$—$42\frac{7}{8}$—43 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $111\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—112—$111\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $57\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $65\frac{1}{4}$ Gd., Russ. Valuta $205\frac{3}{4}$ bis 205—$205\frac{1}{4}$—205—208—$207\frac{3}{4}$ bez., Türken 17,95 bez., Italiener 89,70 bez., Türkische Loose $62\frac{3}{4}$ bez., Schlesischer Bankverein 111 Gd., Breslauer Discontobank $93\frac{3}{4}$ Gd., Breslauer Wechslerbank 96 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 1. Sept., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 148, 75. Disconto-Commandit 169, —. Rubel 204, 50. Abwartend. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 1. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 148, 75. Staatsbahn 123, 70. Lombarden 42, 80. Italiener 89, 70. Laurahütte 111, 60, Russ. Noten 206, 20. 4% Ungar. Goldrente 88, 90. Orient-Anleihe II 65, 25. Mainzer 111, —. Disconto-Commandit 169, 20. Türken 18, —, Türk. Loose 62, 70. Scrips 83, 90. Ziemlich fest.

Wien, 1. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 275, 50. Marknoten 57, 70. 4% Ungar. Goldrente 102, 85. Lombarden 99, 25. Staatsbahn 285, 25. Ruhig.

Wien, 1. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 275, 37. Anglo-Austrian 152, 50. Staatsbahn 285, 75. Lombarden 99, 37. Galizier 205, 50. Oesterr. Silberrente 90, 50. Marknoten 57, 67. 4% Ung. Goldrente 102, 90, do. Papierrente 100, 40. Alpine Montan-Actien 81, 80. Ungar. Credit —, —. Reservirt.

Frankfurt a. M., 1. September. Mittags. Credit-Actien 236, 87. Staatsbahn 245, 87. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, —. Egypter 96, 50. Laurahütte 107, 60. Schwächer.

Paris, 1. September. 3% Rente 95. 80. Neueste Anleihe 1877 105, 15. Italiener 90, 20. Staatsbahn 628, 75. Lombarden —, —. Egypter 487, 50. Fest.

London, 1. September. Consols von 1889 October 96, —. Russen Ser. II. 96, 25. Egypter 96, 25. Regenschauer.

Wien, 1. September. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	31.	1.
Credit-Actien	276 —	274 75
St.-Eis.-A.-Cert.	286 25	285 —
Lomb. Eisenb.	101 75	99 12
Galizier	205 50	206 —
Napoleonsd'or	9 35	$9\ 33\frac{1}{2}$

Cours vom	31.	1.
Marknoten	57 72	57 70
4% ung. Goldrente	102 85	102 90
Silberrente	90 25	90 40
London	117 40	117 30
Ungar. Papierrente	100 40	100 45

Glasgow, 1. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47. Nominell

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 1. Septbr. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	31.	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 25	89 25
Gotthardt-Bahn ult.	128 25	129 90
Lübeck-Büchen	148 —	146 60
Mainz-Ludwigshaf.	111 20	111 25
Marienburger	55 70	55 50
Mittelmeerbahn	90 90	92 50
Ostpreuss. St.-Act.	75 80	75 60
Warschau-Wien	204 30	204 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	48 50	47 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 —	94 30
do. Wechslerbank	96 —	96 60
Deutsche Bank	144 —	143 90
Disc.-Command. ult.	170 40	170 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	149 10	149 40
Schles. Bankverein	111 —	111 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	106 25	106 —
Bismarckhütte	126 —	123 —
Bochum. Gussstahl	110 —	110 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	157 —	157 —
do. Pferdebahn	132 75	132 75
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Donnersmarckhütte	74 20	74 25
Dortm. Union St.-Pr.	65 —	64 50
Erdmannsdrf. Spinn.	81 —	83 —
Flöther Maschinenb.	99 75	99 75
Fraust. Zuckerfabrik	82 —	84 —
Giesel Cement	89 10	90 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	154 —	155 —
Hofm. Waggonfabrik	157 20	157 20
Kattow. Bergbau-A.	119 60	119 75
Kramsta Leinen-Ind.	119 20	117 —
Laurahütte	113 —	111 90
Märkisch-Westfäl.	234 50	238 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	135 —	134 50
Nordd. Lloyd ult.	110 25	109 75
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	58 25	57 50
do. Eisen-Ind.	119 50	119 50
do. Portl.-Cem.	89 75	89 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 50	82 75
Redenhütte St.-Pr.	41 —	40 70
Schlesischer Cement	113 75	115 75
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	201 70	201 —
do. St.-Pr.-A.	201 20	201 —

Cours vom	31.	1.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	42 —	42 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 75	105 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 —	98 —
do. do. 3%	84 20	84 10
Neue do. 3%	84 10	84 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 50
do. $3\frac{1}{2}$% do.	98 —	98 10
do. 3% do.	84 25	84 25
do. Pr.-Anl. de 55	168 60	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	95 30	95 75
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	95 50	95 50
do. Rentenbriefe	101 40	101 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 70	96 50
Italienische Rente	89 60	89 75
do. Eisenb.-Oblig.	53 70	54 —
Mexikaner 1890er	85 50	86 20
Oest. 4% Goldrente	95 —	94 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	78 20	78 50
do. 1860er Loose	119 30	119 50
Poln. 5% Pfandbr.	64 20	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	62 10
Rum. 5% amortisable	97 80	98 25
do. 4% von 1890	83 30	83 70
Russ. 1883er Rente	103 70	104 —
do. 1889er Anleihe	95 90	96 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	95 60	95 90
do. Orient-Anl. II.	65 55	65 80
Serb. amort. Rente	86 10	86 25
Türkische Anleihe	18 —	18 —
do. Loose	62 80	63 20
do. Tabaks-Act.	170 50	170 50
Ung. 4% Goldrente	88 90	89 30
do. Papierrente	86 90	86 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 10	173 25
Russ. Bankn. 100 SR.	208 15	209 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	$20\ 32\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	172 85	173 —
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	172 50
Warschau 100 SR 8 T.	207 40	209 —

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%

Letzte Course.

Berlin, 1. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs unentschieden, Verlauf und Schluss vom Russenmarkte auf Pariser Käufe fest. Scrips 84.

Cours vom	31.	1.
Berl. Handelsges. ult.	129 50	129 75
Disc.-Command. ult.	169 62	170 37
Oesterr. Credit ult.	148 87	149 37
Laurahütte ult.	111 50	111 75
Warschau-Wien ult.	202 50	202 75
Harpener ult.	177 25	177 50
Bochumer ult.	109 50	110 25
Dresdener Bank ult.	132 —	132 —
Hibernia ult.	149 —	148 25
Dux-Bodenbach ult.	222 —	222 —
Gelsenkirchen ult.	149 50	149 —

Cours vom	31.	1.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 75	75 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	64 12	64 25
Franzosen ult.	123 75	123 87
Galizier ult.	89 25	89 25
Italiener ult.	89 75	89 75
Lombarden ult.	43 75	43 62
Türkenloose ult.	62 75	63 25
Donnersmarckh. ult.	74 20	74 25
Russ. Banknoten ult.	205 50	207 75
Ungar. Goldrente ult.	88 87	89 —
Marienb.-Mlawka ult.	55 87	55 75

Producten-Börse.

Berlin, 1. September, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 235. 25. October-November 229, 50, Roggen September-October 238, 25. October-November 233, 50. Rüböl September-October 61, 60, April Mai 62, —. Spiritus 70er September 54, 80, September-October 50, 20. Petroleum loco 23, —. Hafer September-October 156, 50.

Berlin, 1. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Septbr.-Octbr.	231 50	235 75
Octbr.-Novbr.	225 50	231 —
Novbr.-Decbr.	— —	229 75
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Septbr.-Octbr.	235 25	238 75
Octbr.-Novbr.	230 25	234 75
Novbr.-Decbr.	— —	231 —
Hafer per 1000 Kg.		
Septbr.-Octbr.	155 75	156 75
Octbr.-Novbr.	— —	154 25

Cours vom	31.	1.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
September-October	61 50	61 90
April-Mai	61 90	62 20
Spiritus per 10 000 L.-pCt Höher.		
Loco 70er	54 20	55 —
September 70er	— —	55 90
Septbr.-Oct. 70er	49 80	50 90
Nvbr.-Decbr. 70er	— —	49 60
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 1. September. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
Septbr.-Octbr.	229 50	232 50
Octbr.-Novbr.	— —	230 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Septbr.-Octbr.	232 50	235 50
Octbr.-Novbr.	— —	232 50
Petroleum loco	10 85	10 85

Cours vom	31.	1.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
September-Octbr.	62 —	62 —
April-Mai	— —	62 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	52 —	52 50
September 70er	— —	52 50
Septbr.-Oct. 70er	49 —	49 50

Hamburg, 31. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus August-Septbr. $38\frac{3}{4}$ Br., $38\frac{1}{2}$ Gd., September-October $38\frac{3}{4}$ Br., $38\frac{1}{2}$ Gd., October-November 39 Br., $38\frac{3}{4}$ Gd., Novbr.-December $38\frac{1}{4}$ Br., 38 Gd., April-Mai $37\frac{1}{2}$ Br., $37\frac{1}{4}$ Gd. — Tendenz: Matter.

100 Ltr à 100%) pro laufenden Monat 1891: Januar 50er 65,77, 70er 46,42, Februar 50er 67,75, 70er 48,24, März 50er 67,89, 70er 48,16, April 50er 69,08, 70er 49,34, Mai 50er 69,84, 70er 50,08, Juni 50er 68,99, 70er 49,18, Juli 50er 67,03, 70er 46,85, August 50er 71,52, 70er 51,52. 1890: Januar 50er 49,95, 70er 30,50, Februar 50er 50,96, 70er 31,43, März 50er 51,90, 70er 32,32, April 50er 52,20, 70er 32,52, Mai 50er 52,83, 70er 33,11, Juni 50er 53,80, 70er 33,86, Juli 50er 56,87, 70er 36,94. August 50er 58,69, 70er 38,74, September 50er 60,48, 70er 40,54, October 50er 62,14, 70er 42,37, November 50er 58,31, 70er 39,00, December 50er 63,04, 70er 43,62. *) Seit dem 1. Juli 1890 ohne Fass.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

Wien, 1. Sept. Serienziehung der Creditloose. Ser. 2290 Nr. 95 gewinnt den Haupttreffer, Ser. 304 Nr. 5 30000, Ser. 2290 Nr. 58 15000, Ser. 153 Nr. 50. Ser. 2369 Nr. 62 je 5000. Sonstige gezogene Serien: 108 607 1093 1169 1182 1215 1440 1509 2440 2971 3369 3460 3626 4129 4152.

* **Mexicanische Finanzen.** Der „Mexican Financier" schreibt: Die mexicanische Anleihe von 1888 betrug 10 500 000 Pfd. Sterl., deren 6proc. Zinsen wie Amortisation durch 20 pCt. der Eingangszölle und durch 1 000 000 Doll. des Ueberschusses der Einkommensteuer noch besonders sicher gestellt sind. Die zweite sogenannte Eisenbahnanleihe von 1890 betrug 6 000 000 Pfd. Sterl., und deren 6 pCt. Zinsen und Zurückzahlung sind ebenfalls durch 12 pCt. der oben erwähnten Zölle besonders garantirt. Das Gesammtergebniss der verpfändeten Zolleinnahmen betrug in den letzten Jahren circa 24 000 000 Doll. Obwohl kein Grund zu der Befürchtung vorliegt, dass sie im laufenden Etatsjahre sich vermindern sollten, so bliebe, selbst wenn diese Zolleinnahmen bis auf 22 000 000 Dollar herabgehen sollten, dann noch ein Zollbetrag von 7 040 000 Dollar und mit dem Einkommensteuer-Ueberschuss von 1 000 000 Dollar ein Garantiefonds von 8 040 000 Dollar. Wenn wir die noch nicht eintretende, überdies unerhebliche Amortisation ausser Betracht lassen, sind für die 6 pCt. Zinsen auf 16 500 000 Pfd. Sterl. erforderlich 990 000 Pfd. Sterl., d. i. das Pfund Sterling zu 5 Doll. gerechnet, 4 950 000 Doll. und zuzüglich eines hoch zu veranschlagenden Goldprämiums von 33 pCt. 1 650 000 Dollars, insgesammt 6 600 000 Doll., und ergiebt sich immer noch ein Ueberschuss des Garantiefonds von 1 440 000 Doll., abgesehen von der Verpflichtung der Regierung, aus allen sonst verfügbaren Mitteln Zinsen und Amortisation zu zahlen. Einen Ausfall im Dienste der mexikanischen Anleihen hält das genannte Blatt hiernach für völlig ausgeschlossen. Die Garantien für den Dienst der Bonds erstrecken sich auf sechs Monate zum Voraus. Die Zinsen haben bisher seit solcher Zeit immer bereit gelegen und sind stets zur Auszahlung gelangt. Die äusseren und inneren Schulden des Landes belaufen sich in ihrer Gesammtheit noch nicht auf 200 000 000 Doll., d. i. nicht ganz 17 Doll. pro Kopf.

* **Ein neuer Seehafen-Ausnahme-Tarif** mit Gültigkeit vom ersten September l. J. ab ist für den westdeutschen Verband erschienen. Derselbe enthält Frachtsätze für den Verkehr der Hafenstationen Bremen, Bremerhaven, Geestemünde, Brake, Nordenham, Harburg H, Hamburg H, Lübeck, ferner Harburg U E, Cuxhaven, Altona-Ottensen, Kiel uud Flensburg mit Stationen der Hessischen Ludwigs-, der Pfälzischen, Main-Neckar-Badischen Staats-Eisenbahn, der Eisenbahnen in Elsass-Lothringen und der Württembergischen Staats-Eisenbahnen, den Stationen Bregenz, Lindau sowie mit Frankfurt a. M. und vorbelegenen Stationen der Directionsbezirke Frankfurt a. M. und Hannover. In dem fraglichen Ausnahmetarif sind Tarifsätze für folgende Artikel vorgesehen: 1) Baumwolle rohe, 2) Cedernholz in Blöcken, 3) Farbölzer und Quercitron, 4) Felle und Häute, rohe, gesalzene oder getrocknete (nicht aber gegerbte), Gambir und Katechu, Schmalz, Talg, Thran, 5) Fische, frisch oder getrocknet, auch geräuchert, marinirt oder anderweit behandelt, einschl. geräucherte Heringe, (Bücklinge und marinirte Heringe, Kaffee, Kassia, Pfeffer, Piment, Rohtabak, 6) Heringe, frische gesalzene, 7) Cacao roher, 8) Petroleum und Naphta, 9) Reis und 10) Käse, Kindermehl, Milch, kondensirte und konservirte.

Vom Hanf- und Flachs-Markt. Königsberg i. Pr., 31. August. Flachs. Auch in diesem Monat bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, obgleich die Spinner etwas mehr Neigung zum Kaufen zeigten. Voraussichtlich wird die Nachfrage im Laufe des September noch zunehmen, so dass die noch vorhandenen Läger von altem Flachs bei den Exporteuren gänzlich geräumt werden. — Die Berichte, welche eine glänzende neue Ernte prophezeiten, haben gänzlich aufgehört, dagegen mehren sich die Klagen über den Ernte-Ausfall von Tag zu Tage. Der seit Wochen niederströmende Regen hat die Pflanzen zu Boden gepeitscht, der Flachs liegt theilweise im Wasser und die Folge davon ist, dass die Faser bedeutend an Kraft verliert und rothspitzig wird. Ausserdem klagt man über Kürze und Dünnheit der Stengel. Ein Theil des Flachses ist bereits gezogen und zum Trocknen aufgestellt. Wie die Röste und Spreite sich vollziehen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls aber steht es fest, dass wir nur eine sehr mittelmässige Qualität für die neue Saison zu erwarten haben, selbst wenn sich auch der weitere Verlauf der Ernte unter den günstigsten Verhältnissen vollziehen sollte. — Von Speculanten werden neue Flächse auf Lieferung bereits ausgeboten, auch wird berichtet, dass es schon zu kleinen Probe-Abschlüssen gekommen sei. — In Heeden war nur wenig Geschäft, es wurde nur allerfeinste Qualität gesucht. — Hanf. Während in Russland in Folge ungünstiger Ernte-Aussichten Hanfpreise ganz erheblich höher gehalten werden, wollen sich Käufer einstweilen noch nicht zur Bewilligung entsprechend erhöhter Forderungen verstehen und so liegt momentan das Geschäft absolut darnieder. — Die Zufuhren aus Russland in diesem Monat waren äusserst gering und trotzdem hier schon um 1—2 M. per Ctr. erhöhte Preise bewilligt wurden, scheint dieses die russischen Ablader doch nicht zu weiteren Sendungen zu animiren. Eine demnächstige und voraussichtlich nicht unerhebliche Steigerung der Preise ist nach Lage des Marktes nur zu wahrscheinlich. (B. u. H.-Z.)

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. September.

* **Neues Reglement für die schlesischen Provinzial-Irren-Anstalten.** Während des seit Erlaß des Reglements für die Provinzial-Irren-Anstalten in Schlesien vom 20. März 1877 verflossenen Zeitraums von vierzehn Jahren haben sich nicht nur die Irren-Anstalten vermehrt, es hat auch die ärztliche Behandlungsweise der Geisteskranken tiefgreifende Aenderungen erfahren und der Stand der Gesetzgebung ist in einzelnen Punkten ein anderer geworden. Unter diesen Umständen erschien es bekanntlich dem Provinziallandtage angezeigt, die im Gebiete der Irrenpflege bestehenden Ordnungen einer Revision zu unterwerfen, als deren Ergebniß unterm 13. März d. J. ein neues „Reglement für die schlesischen Provinzial-Irren-Anstalten" beschlossen wurde, welches nunmehr mit unwesentlichen, ausschließlich redactionellen Aenderungen, am 12. August d. J. die vorgeschriebene Genehmigung der zuständigen Minister erhalten hat. Da die Kenntniß dieses Reglements in seinen hauptsächlichen Bestimmungen von allgemeinem Interesse ist, so theilen wir dieselben nachstehend mit:

Die Benutzung der Provinzial-Irren-Anstalten, welche den Charakter öffentlicher Krankenhäuser haben und zur Heilung und Pflege von Geisteskranken bestimmt sind, steht nach Maßgabe des verfügbaren Raums allen zum Provinzial-Verbande gehörigen Gemeinden bezw. Gutsbezirken und Armenverbänden für ihre Angehörigen bezw. für diejenigen Personen frei, deren endgiltige oder vorläufige Fürsorge sie zu übernehmen verpflichtet sind. Auch die in Schlesien garnisonirenden Truppentheile sind befugt, geisteskranke Offiziere und Soldaten des activen Militärstandes unter den vereinbarten Bedingungen in den Anstalten unterzubringen, so lange sie dem Militärstande angehören. — Die Aufnahme der Kranken geschieht nur durch Vermittelung der Gemeinde-Vorstände und Armenverbände, sowie auf Requisition der zuständigen Polizei- und Militärbehörden. Auf Ersuchen richterlicher Behörden können außerdem Personen zur Feststellung ihres Geisteszustandes auf Staatskosten aufgenommen werden. Privatrequisitionen wird nur stattgegeben, wenn es sich um die polizeilich genehmigte Aufnahme Geisteskranker in die Pensions-Anstalt zu Leubus oder in die bei den Irrenanstalten zu Kreuzburg, Brieg, Bunzlau, Plagwitz und Rybnik eingerichteten Pensions-Abtheilungen gegen Zahlung der vollen Pensionssätze handelt. — Die ärztliche Behandlung und Verpflegung der Kranken erfolgt, insoweit dieselben oder deren alimentationspflichtige Verwandte hierzu vermögend sind, auf deren Kosten, im Uebrigen aber unentgeltlich und ohne Rückgriff auf die Gemeinden, Armenverbände und Polizeibehörden, denen jedoch obliegt, bei Ermittelung der Vermögenslage der Kranken und der Kosteneinziehung 2c. mitzuwirken. Für Militärkranke werden die mit dem Kriegsministerium vereinbarten Sätze vergütet. — Aufnahmeberechtigt sind nur solche Kranke, welche entweder präsumtiv heilbar oder präsumtiv unheilbar, aber dabei gemeingefährlich sind. Als unheilbar gelten die gewöhnlich länger als 6 Monate an Irrsinn Leidenden, die von Kindheit an Blödsinnigen, die aus Altersschwäche in Geisteszerrüttung Verfallenen und diejenigen, welche zugleich an Epilepsie leiden oder bei denen das Irrsein mit nach Schlagfluß entstandenen paralytischen Symptonen auftrat oder noch complicirt ist. Der Nachweis der Gemeingefährlichkeit muß durch specielle Thatsache geführt und zu diesem Behufe dargethan werden, daß der Kranke tobsüchtige Anfälle hat, in denen er seiner Umgebung gefährlich werden kann, oder so unreinlich ist, daß dessen Pflege lästig für die Umgebung wird, oder sich selbst nach dem Leben trachtet, oder die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit in solchem Grade stört, daß derselbe unter fortlaufender Aufsicht gehalten werden muß. — Dem Aufnahmeantrage, welcher in der Regel unter Mitwirkung des Kreisphysikus anzubringen und an die Direction der nächsten Provinzial-Irrenanstalt einzusenden ist, sind beizufügen 1) die Beantwortung der formularmäßig vorgeschriebenen, die persönlichen Verhältnisse und den Krankheitszustand gehörig feststellenden Fragen, 2) das Geburtszeugniß des Kranken. — Die Behandlung und Beschäftigung der Kranken geschieht lediglich nach medicinischen Grundsätzen. Sie können nach dem Ermessen des dirigirenden Arztes zu einer ihren Kräften und ihrem Bildungsgrade entsprechenden Beschäftigung angehalten werden. Der Ertrag ihrer Arbeit gehört der Anstalt, sofern für den Kranken nicht die vollen Selbstkosten der Verpflegung gezahlt werden. — Die Entlassung der Kranken erfolgt: 1) wenn die Krankheit geheilt ist oder sich ergiebt, daß eine Geisteskrankheit überhaupt nicht vorhanden war, 2) wenn sich ergiebt, daß die Aufnahmebedingungen nicht oder nicht mehr zutreffen, 3) wenn die Behörde, welche die Aufnahme bewirkt hat, die Entlassung verlangt, 4) wenn die Entlassung eines Kranken von Vormündern, Curatoren und solchen Personen verlangt wird, welche über die Person des Kranken zu verfügen gesetzlich befugt sind, 5) bei Privatkranken erfolgt die Entlassung nach Inhalt des geschlossenen Abkommens. Doch dürfen Genesene oder Gesunde wider ihren Willen nicht in der Anstalt behalten werden.

Die Publication des vollständigen Reglements wird in nächster Zeit in den Regierungs-Amtsblättern erfolgen.

ee. **Versuchter Selbstmord.** Am 31. d. Mts., Vormittags, versuchte sich ein Krankenwärter eines hiesigen Hospitals in der Wohnung einer Wärterin durch einen Schuß aus einem Teschin in den Hinterkopf zu entleiben, er erlitt indessen nur leichte Verletzungen und wurde nach der Anstalt in der Göppertstraße überführt. Unglückliche Liebe soll das Motiv zur That gewesen sein.

ee. **Selbstmord.** Am 31. d. Mts. sprang in der Nähe des Ohlau-Ufers der Arbeiter Carl Rutsch in die Oder. Nach halbstündigem Suchen konnte seine Leiche aufgefunden werden. Rutsch war längere Zeit stellungslos und hatte sich bereits seit voriger Woche aus seiner Wohnung entfernt. Es dürften also Nahrungssorgen das Motiv zu dem traurigen Schritte gewesen sein.

* **Görlitz,** 31. August. [Explosion einer Postsendung.] In vergangener Nacht, nach Ankunft des um 12 Uhr 17 Min. von Berlin eintreffenden Zuges, waren die Beamten des Bahnhofs-Postamtes mit dem Entladen des Postwagens der für Görlitz bestimmten Postsendungen beschäftigt und hatten erst wenige Packete in einen der bekannten großen gelben Postkarren zum Weitertransport geworfen, als mit einem Male eine mächtige Feuergarbe im ganzen Umfange des Karrens emporschlug, während dessen Inhalt über und über brannte. Beamte und einige in der Nähe befindliche Passagiere, welche eben den Zug verlassen hatten, wurden durch den Luftdruck umgeworfen. Jedenfalls dürfte es sich hier, wie der „N. G. A." meint, um unerlaubten Transport von Explosionsstoffen handeln, welcher unter Umständen ein großes Unglück herbeiführen konnte.

* **Lüben,** 31. Aug. [Noch ein Opfer der Trichinose.] Inspector Schlegel in Mühlrädlitz ist, wie das hiesige „Stadtbl." mittheilt, heute früh 4 Uhr an den Folgen der Trichinose gestorben. Seine ohnehin schwächliche Constitution und sein Alter (58 Jahre) haben wohl den Tod beschleunigt.

⊙ **Neisse,** 31. August. [Aus dem Zuge gesprungen.] Der 30 Jahre alte Kanzlist Scholz sollte heute von Beuthen OS. aus durch einen Transport nach der Strafanstalt in Schweidnitz überführt werden. Zwischen Schnellewalde und Deutschwette nahm derselbe einen Moment, in dem er weniger scharf von dem Transporteur bewacht wurde, wahr, öffnete schnell die Thür und sprang, während der Zug im Gange war, hinaus. Da der Zug weiter fuhr, fehlt bis jetzt noch jede Nachricht, wie der Sprung abgelaufen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Hildebrandt** mit Herrn Baumeister **Arthur Kricke**, Namslau—Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Herrn **v. Tschirschky u. Bögendorff**, Kobelau. — Eine Tochter: Herrn **v. Maubeuge**, Neuhäuser. Hrn. Dr. **Krecker**, Ohlau. Hrn. Oberstlieutenant im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. **v. Sluytermann**, Berlin. Hrn. Pastor **Ernst Geß**, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Ziemlich fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,30 B	101,00 G
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	106.00 B	106.00 B
do. do.	3½	97.75 G	98,00 B kl. 8,25 bz
do. do.	3	84.25 bzG	84.40 bz
Scrips	3	83,90 bzB	83,85 bzG
dto. vollgez.	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105.45 bzB	105.30à25 bzG
do. do.	3½	97,95 bz	98,00 B
do. do.	3	84.25à35 bz	84.40 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,60 G	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,60 G	95,75 B
do. Lit. A.	3½	95,50à55 bzB	95.60 bzG
do. Lit. C.	3½	95,50à55 bzB	95,60 bzG
do. Lit. D.	3½	95,50à55 bzB	95,60 bzG
do. Neue	3½	95,50à55 bzB	95,60 bzG
do. altl.	4	100,80 bz	—
do. Lit. A.	4	100,80 bz	101,00 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	100.80 bz	101.00 bz
do. Lit. C.	4	100,80 bz	101,00 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,15 G	101.25 B
do. do.	3½	95,00 bzG	95,20 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,35 G	101,35 G
do. Landesclt.	4	—	101,00 bz
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,20 B	95.25 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	93.30 bz	93,25 bzG
do. Serie II.	3½	93,30 bz	93.25 bzG
do. Ser. I.	4	100,40 bzG	100,40 bz
do. Ser. II.	4	100.40 bzG	100,40 bz
do. Ser. III.	4	100.40 bzG	100,40 bz
do. rz. à 110	4½	110.30 B	110,20 bz
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	100,10 G
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	99,00 bz	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{9}{10}$	$1\frac{1}{10}$	—	—
Lombarden	$1\frac{3}{5}$	$\frac{4}{5}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{2}{5}$	$4\frac{2}{5}$	109,00 G	110,00 G
Oest.-franz. Stb.	$2\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl.	173.05 bz	173,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	206,25 bz	207,20à7,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	81,60 G	81,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	89.75 B	89.80 G
do. Eisenb.-Obl.	3	53.85 ebzG	53.75 bzB
Krak.-Oberschl.	3½	95,25 G	95,25 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,40 G	—
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,50 B	95,00 G
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/N.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4\frac{1}{5}$	77,80 bzB	78,15à40 bz
do. do. A/O.	$4\frac{1}{5}$	—	78,10à20 bzB
do. Loose 1860	5	119.00 B	119,25 G
Poln. Pfandbr.	5	64,25 B	64,25 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	62,40 B	—
Rum. am. Rente	5	97,50 G kl. 7,50 bzG	97,70 G kl. 8,00 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83.25à30 bz kl. 3,35 bz	83,45 bz
Russ. 1880er Anl.	4	95,50 G	—
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	64,75 G	65,25 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,95 G	18,00 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	63.00 B	62,75 G
Ung. Gold-Rente	4	88,95 B	89,00 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100.75 B	100,75 B
do. Pap.-Rente	5	86 35 G	86 90 bzB

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	93,90 bzB	93,75 G
do. Wechslerb.	7	6	96,00 B	96,00 G
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	111.00 G	111.00 G
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	121,00 B
Oesterr. Credit	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	131,50 B	131,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	157,00 G	157,00 G
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	73.90 B	74,60 ebzB
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	118,50 bzG	119,50 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	57,90 bz	57,50 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	90,00 B	90,00 B
Oppeln. Cement	7	6½	83,00 G	84,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	$33\frac{1}{3}$	$33\frac{1}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	7	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	7	120.00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	119,25 bzB	117.00 B excl. Dividende.
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	201,00 bz	201,25 B
do. do. St.-Pr.	13	18	201.00 bz	201,25 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	124,50 G	125,00 B kl. 5,25 bz
Laurahütte	11	8	113,00 G	111.00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	95,00 bzG	95,75 B

Wechsel-Course vom 31. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.20 G
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,325 G
do. do.	2½	3 M.	20.23 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	205,75 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,75 G
do. do.	4	2 M.	171,80 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 1. September. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	23	50	23	20	22	60	22	10	21	10	20	10
Weizen, gelber	23	40	23	10	22	60	22	10	21	10	20	10
Roggen,	23	50	23	—	22	30	22	—	21	—	20	—
Gerste,	17	30	16	80	15	80	15	30	14	80	14	30
Hafer, alter	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer	15	—	14	50	14	—	13	50	—	—	—	—
Erbsen	19	—	18	30	17	50	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	60	24	70	20	70
Winterrübsen	25	90	24	10	20	10
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 1. Septbr. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50 bis 36,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 12.00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11,60—12,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.50—37,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M., b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 1. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt 4000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 238,00 B., September-October 234,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 160,00 B., September-October 148,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 71,50 B., Septbr. 70er 51,50 B., Septbr.-Octbr. 49,50 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 2. September
Roggen 238,00, Hafer 160,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 1. September 50er 71,50. 70er 51,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.